

Dank Krebsmedikament auf dem Thron

Gehrt Die Basler Firma Piquor erhält den diesjährigen Jungunternehmerpreis Nordwestschweiz

VON STEFAN SCHUPPLI

Krebs ist in der Schweiz die zweithäufigste Todesursache. Und die Zahl der Fälle nimmt laufend zu. Deshalb sind auch neue Krebsmedikamente für viele Menschen mit grossen Hoffnungen verbunden. Eine solche Hoffnung dürfte eine Entdeckung der Basler Firma Piquor sein, die seit 2011 an einer neuen Behandlungsmethode und einem entsprechenden Medikament forscht. Dank der gezielten Wirkung auf die Krebszelle habe das Piquor-Medikament nicht die Giftigkeit bisheriger Chemotherapien, sagte Vladimir Cmiljanovic, CEO von Piquor, kürzlich in einem

Eine erste Phase klinischer Tests mit Patienten ist am Laufen.

Artikel der bz. Gestern Abend konnte er im Congress Center den Jungunternehmerpreis Nordwestschweiz entgegennehmen - in Vertretung seines 20-köpfigen Teams.

Eine erste Phase klinischer Tests mit Patienten ist am Laufen und soll bis Ende Jahr abgeschlossen werden. Danach erfolgt die zweite Phase, die auch Kliniken in den USA umfasst. Weil das Medikament für viele Patienten eine neue wahrscheinliche Behandlungsmöglichkeit darstellt, hofft Cmiljanovic, dass das Mittel von den Zulassungsbehörden die «Fast Track»-Genehmigung erhält. Damit können langwierige klinische Tests übersprungen oder abgekürzt werden.

Vladimir Cmiljanovic und sein Team zeigte sich gestern überglücklich und sehr dankbar.



So sehen stolze Jungunternehmer aus: Vladimir Cmiljanovic (rechts), CEO von Piquor, mit dem ersten Preis und Mimedis-Chef Ralf Schuhmacher, der gestern im Congress Center in Basel den zweiten Preis entgegennehmen durfte.

MARTIN TÖNGI

**JUNG-
UNTER-
NEHMER**

AUSZEICHNUNG

Zum vierten Mal verliehen

Der Jungunternehmerpreis Nordwestschweiz wurde zum vierten Mal verliehen. 60 Firmen hatten sich beworben, 18 kamen in die engere Wahl. Die sechs Finalisten auf der Shortlist stellte die bz in einer Serie vor. Es waren die Firmen Jacando (7. Oktober), Piquor (16. Oktober), Hutman (21. Oktober), Inofea (28. Oktober), Mimedis (30. Oktober) und Cellec Biotek (3. November).

Der perfekte Markt von Saint-Louis liegt in Basel

Districtsrat Misstöne um die Ausrichtung der Tourismus-Kooperation in der trinationalen Agglomeration.

VON PETER SCHENK

Einstimmig wurde die Motion angenommen, Widerspruch gab es dennoch. Und das vom vielleicht wichtigsten Player beim Thema Tourismus-Kooperation in der Trinationalen Agglomeration Basel (TEB), das sich das TEB-Parlament Districtsrat gestern in Saint-Louis als Hauptthema auf die Tagesordnung gesetzt hatte. Daniel Egloff, Direktor von Basel Tourismus,

konnte mit den Forderungen, die Tourismus-Organisationen im trinationalen Raum Basel besser zu vernetzen und sie unter einer Dachmarke Basel zusammenführen, nicht allzu viel anfangen, und das sagte er auch.

Vorher hatte sein südsässischer Kollege Eric Lefebvre, Direktor des Office du tourisme du Pays de Saint-Louis, das zehn Gemeinden und 50 000 Einwohner umfasst, bemängelt, dass in der trinationalen Tourismus-Kooperation Upper Rhine Valley mehr Basel-Stadt vermarktet werde, aber nicht sein direktes Umfeld. «Das touristische Potenzial des Rheins wird noch nicht ganz wahrgenommen», kritisierte er und wünschte sich eine konkrete Zusammenarbeit im Rahmen des TEB mit

Basel als Drehpunkt. Egloff widersprach dem deutlich. «Aus der Sicht von Saint-Louis bringt es nichts, die internationalen Gäste Basels anzusprechen. Sie bleiben im Durchschnitt 1,9 Tage.» Sprich, sie werden nicht auch noch die Zeit finden, ins Südsass zu fahren. «Mit der Bevölkerung Basels hat Saint-Louis den perfekten Markt vor sich und 200 000 Leute, die Zeit haben und die man als Zielgruppe ansprechen kann.» Das erschien ihm als der effizientere Weg für Saint-Louis, als eine Basel-Marke zu schaffen.

Die Dreiland-Politiker reagierten konsterniert ob dieser klaren Absage. Daniel Egloff beeilte sich denn auch zu betonen, dass Basel Tourismus sich keineswegs gegen die Dreiland-Kooperation

ausspreche und bereits heute mit der Stadt in drei Ländern werbe. Nichtsdestotrotz müsse sich Basel-Stadt, um auf dem internationalen Markt eine Chan-

«Das touristische Potenzial des Rheins wird noch nicht ganz wahrgenommen.»

Eric Lefebvre
Direktor des Office du tourisme du Pays de Saint-Louis

ce zu haben, eindeutig positionieren und mache dies mit den Themen Kunst und Museen.

Positiv bewertete Egloff die Auswirkungen der Konus-Karte, über die Sa-

bine Lang von der Werbegemeinschaft Markgräflerland berichtete. Die Karte ermöglicht es den Gästen, im gesamten Schwarzwald gratis den öV zu nutzen - auch bis Basel SBB und Badischen Bahnhof. «Bad Bellingen bietet regelmässig Stadtführungen in Basel an, die ausgebucht sind.» Als Wunsch äusserte sie, dass die Konus-Karte auch für das Basler Tram und im Elsass anerkannt werde. Geplant ist ferner, einen der vielen Velowege bis zu Augusta Raurica zu verlängern und das Markgräfler «Wi Wegli» bald bis Riehen zu führen.

Und die Tourismus-Motion? Sie wird jetzt an den TEB-Vorstand weitergeleitet - und dort wohl weiterhin für Diskussionen sorgen.

INSERAT

Herzlich willkommen zur traditionellen

Nacht der Lichter

Samstag, 08. November 17 - 21 Uhr

Tauchen Sie ein in ein Meer der Lichter und erleben Sie unsere Advents- und Weihnachtswelten in Lörrach und Rheinfeldern im Glanz des Kerzenscheins.

Keine Anmeldung erforderlich!

Verkauf bis 21 Uhr in beiden Gartencentern.



www.blumenschmitt.de

www.blumensteul.de

79539 Lörrach Brombacherstr. 50 79618 Rheinfeldern Müßmattstr. 85



Flexity im Linienbetrieb Ab Montag fährt das erste Flexity-Tram in Basel im Regelbetrieb. An einem Festakt erhielt es gestern den Namen «Basilisk». Bis Ende 2017 verkehren 61 dieser Trams.

FOTO: KENNETH NARS